

DIE SÜCHTE DER DEUTSCHEN

Ergebnisse einer
repräsentativen
Bevölkerungsbefragung

Februar 2021



INHALTSVERZEICHNIS

- | | | |
|----|-----------------------|----------|
| 1. | Untersuchungsansatz | Seite 3 |
| 2. | Management Summary | Seite 5 |
| 3. | Ergebnisse | Seite 9 |
| 4. | Statistik | Seite 47 |
| 5. | Kontakt und Impressum | Seite 50 |

1. UNTERSUCHUNGSANSATZ

UNTERSUCHUNGSANSATZ

Inhalt der Studie

- Die Befragung „Die Süchte der Deutschen“ gibt einen Überblick über den Konsum von Genussmitteln und Aktivitäten, die als suchtfördernd gelten.

Untersuchungsdesign

- Bundesweite Online-Befragung von 1.000 Deutschen ab 18 Jahren, bevölkerungsrepräsentativ nach Geschlecht, Alter und Bundesland

Befragungszeitraum

- Januar 2021

2. MANAGEMENT SUMMARY

MANAGEMENT SUMMARY

Nach Koffein gehört Alkohol noch vor Nikotin zu den am häufigsten konsumierten Genussmitteln in Deutschland (S. 13). Zudem nimmt die Nutzung digitaler Medien zu. Zwei Drittel der Bevölkerung surfen täglich im Internet (S. 17). Die Studie zeigt, wie sich der Konsum und die Nutzung dieser potenziellen Suchtmittel in den letzten Jahren entwickelt und welchen Einfluss die Corona-Pandemie dabei hat.

Alkoholkonsum wird verharmlost

Vier von zehn Deutschen trinken mindestens einmal in der Woche Alkohol (S. 13). Männer trinken häufiger als Frauen und auch mit höherer Bildung steigt die Häufigkeit des Alkoholkonsums (S. 14).

Zudem wird in jedem dritten engeren Familien- und / oder Freundeskreis öfter oder häufig Alkohol getrunken, in jedem sechsten nach eigener Aussage manchmal auch ein Glas zu viel (S. 30). Dennoch befürchtet nur jede bzw. jeder Zehnte, dass der Alkoholkonsum im engeren Umfeld für Einzelne gesundheitlich schädlich ist (S. 32). Das mag daran liegen, dass die als gesundheitlich unbedenklich geltenden Konsummengen teilweise falsch eingeschätzt werden: So ist jede bzw. jeder Vierte der Meinung, dass bei Männern auch mehr als zwei Gläser Bier oder Wein pro Tag keinen gesundheitlichen Schaden hervorrufen. Und sogar knapp jede bzw. jeder Dritte hält es für unbedenklich, wenn Frauen täglich mehr als ein Glas Wein oder Bier trinken (S. 33).

Trotz des recht weit verbreiteten Alkoholkonsums in der Bevölkerung werden eine Vielzahl von einschränkenden Maßnahmen befürwortet, allen voran härtere Strafen für Autofahrten unter Alkoholeinfluss (87 %). Auch eine Anpassung der Altersgrenze für den Erwerb von alkoholischen Getränken wird auf breiter Basis befürwortet (S. 34).

MANAGEMENT SUMMARY

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Die Corona-Krise und ihre möglichen Folgen machen weitaus mehr als der Hälfte der Bevölkerung (58 %) große Sorgen (S. 26). Vergleichsweise häufig haben über 50-Jährige mit entsprechenden Ängsten zu kämpfen (S. 27). Oft wird versucht, durch Gespräche in der Familie bzw. mit Freundinnen und Freunden (48 %), mit Musik oder einem Buch (43 %) gegen die Ängste anzugehen. Auch das Ignorieren der Corona-Nachrichten oder Sport helfen. Jede sechste Bürgerin bzw. jeder sechste Bürger greift jedoch in diesem Zusammenhang auch gerne zu einem Glas Wein oder Bier (S. 28).

Unterm Strich hat der Alkoholkonsum durch die Corona-Krise nicht zugenommen: 14 Prozent geben an, seit Beginn der Corona-Krise weniger Alkohol zu trinken, 10 Prozent der Bevölkerung haben seitdem häufiger zum Glas gegriffen. Deutlich erhöht hat sich allerdings der Konsum von Kaffee und anderen koffeinhaltigen Getränken in der Corona-Pandemie. Tendenziell wird auch mehr geraucht (S. 15).

Worauf nicht verzichtet werden kann

Gefragt nach den Dingen, auf die auf keinen Fall im Leben verzichtet werden kann, sind es das Fernsehen, die digitalen Medien – und auch die Partnerin oder der Partner, ohne die das Leben nicht vorstellbar wäre (S. 10). Je nach Geschlecht gehören auch Sex und Süßigkeiten zu den fünf am häufigsten genannten Dingen, auf die nicht verzichtet werden kann: Jeder zweite Mann möchte nicht ohne Sex leben, knapp jede zweite Frau nicht ohne Süßigkeiten (S. 11).

MANAGEMENT SUMMARY

Suchtpotenzial digitale Medien

Im Vergleich zu 2017 können und möchten deutlich mehr Menschen nicht auf das Smartphone verzichten (2017: 33 %, 2021: 49 %; S. 10). Insgesamt ist die Nutzung digitaler Medien in den letzten vier Jahren deutlich gestiegen. Zwei Drittel der Bundesbürgerinnen und -bürger sind täglich im Internet, fast ebenso viele nutzen täglich Smartphone-Messenger-Dienste (S. 17). Einen Schub hat die mediale Nutzung auch durch die Corona-Pandemie bekommen (S. 20). Mehr als jede bzw. jeder Dritte hängt seit Beginn der Pandemie noch häufiger am Smartphone als vorher (S. 42).

Deutlich mehr Menschen als noch vor vier Jahren nehmen ihr Smartphone mit auf die Toilette, könnten ohne das Gerät ihr Leben nicht mehr organisieren oder bekommen spürbar Panik, wenn sie es irgendwo vergessen haben (S. 44). Sogar Kindern wird von knapp zwei Dritteln der Eltern in der Corona-Zeit eine großzügigere Nutzung digitaler Medien für private Zwecke erlaubt (S. 45).

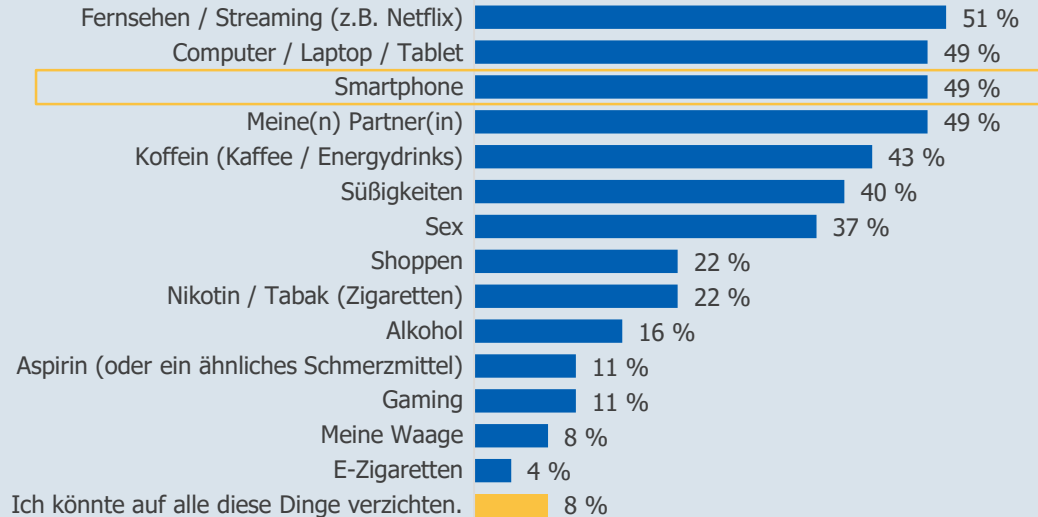
Hohe Suchtgefährdung bleibt

Dennoch hat sich die eigene Suchtgefährdung durch Corona mehrheitlich (81 %) weder verstärkt noch verringert – so zumindest würden es nach Meinung der Befragten die eigenen Freundinnen und Freunde einschätzen (S. 24). Dieses ist aber kein Grund zur Entwarnung, denn immerhin 43 Prozent vermuten, dass ihr engstes Umfeld bei ihnen eine mittlere bis starke Suchtgefährdung sieht (S. 22).

3. ERGEBNISSE

WORAUF KEINESFALLS VERZICHTET WERDEN KÖNNTE

- Über die Hälfte der Deutschen könnten keinesfalls auf ihr Smartphone verzichten. Vor vier Jahren waren die Partnerin oder der Partner im Vergleich noch deutlich wichtiger.

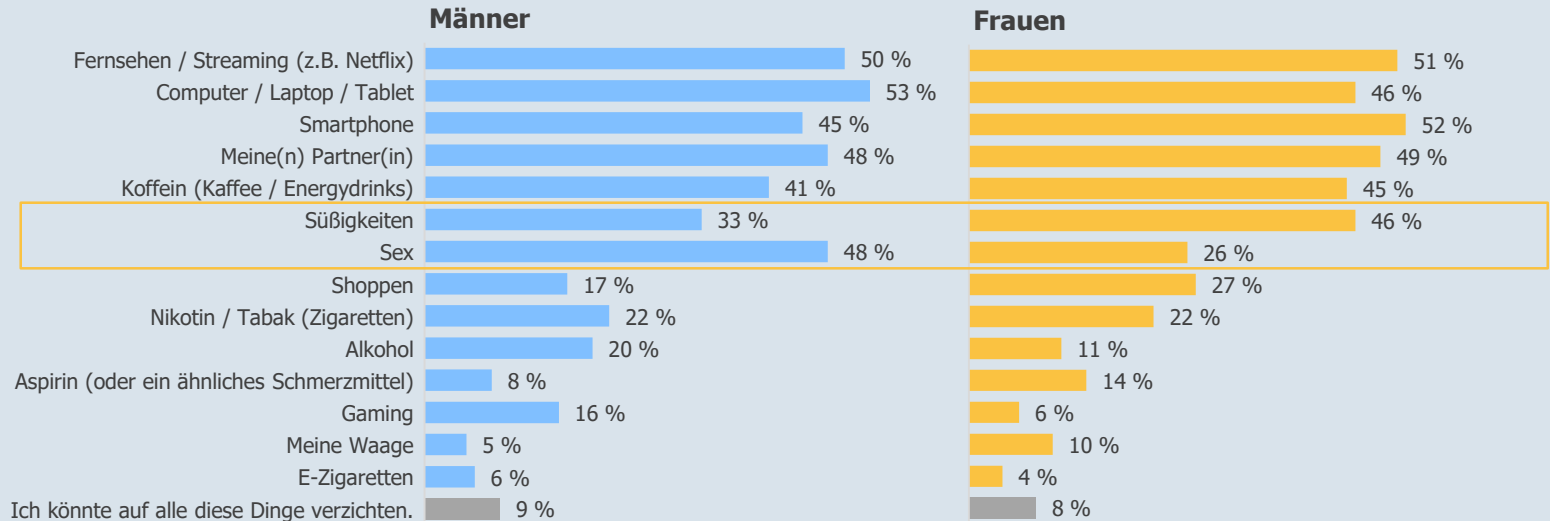


Vergleich 2017 : 2021	2017	2021
Fernsehen / Streaming (z.B. Netflix)	*	51 %
Computer / Laptop / Tablet	43 %	49 %
Smartphone	33 %	49 %
Meine(n) Partner(in)	51 %	49 %
Koffein (Kaffee / Energydrinks)	38 %	43 %
Süßigkeiten	33 %	40 %
Sex	39 %	37 %
Shoppen	19 %	22 %
Nikotin / Tabak (Zigaretten)	21 %	22 %
Alkohol	13 %	16 %
Aspirin (oder ein ähnliches Schmerzmittel)	12 %	11 %
Gaming	*	11 %
Meine Waage	9 %	8 %
E-Zigaretten	*	4 %
Ich könnte auf alle diese Dinge verzichten.	12 %	8 %

* nicht abgefragt

WORAUF KEINESFALLS VERZICHTET WERDEN KÖNNTE

- Andere Schwerpunkte: Jeder zweite Mann könnte nicht auf Sex verzichten, knapp jede zweite Frau nicht auf Süßigkeiten.



Frage 1: Worauf könnten Sie persönlich in Ihrem Leben keinesfalls verzichten?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000, davon N = 489 Männer und N = 511 Frauen (Mehrfachnennungen, sortiert nach Total)

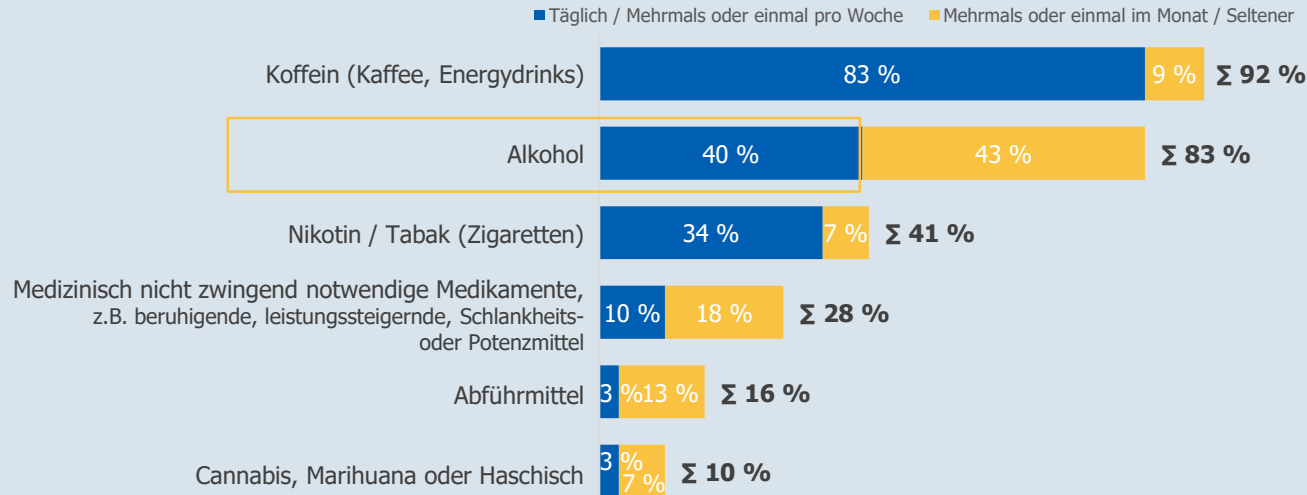
WORAUF KEINESFALLS VERZICHTET WERDEN KÖNNTE

- Der Verzicht auf Tabakprodukte ist vor allem für 50- bis 59-Jährige schwer vorstellbar.

	Total	Alter (in Jahren)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Fernsehen / Streaming (z.B. Netflix)	51 %	50 %	60 %	52 %	45 %	49 %
Computer / Laptop / Tablet	49 %	48 %	43 %	43 %	50 %	55 %
Smartphone	49 %	75 %	60 %	48 %	35 %	39 %
Meine(n) Partner(in)	49 %	46 %	53 %	43 %	56 %	46 %
Koffein (Kaffee / Energydrinks)	43 %	25 %	44 %	39 %	47 %	49 %
Süßigkeiten	40 %	37 %	51 %	43 %	41 %	34 %
Sex	37 %	47 %	50 %	39 %	36 %	25 %
Shoppen	22 %	31 %	26 %	22 %	21 %	17 %
Nikotin / Tabak (Zigaretten)	22 %	16 %	21 %	24 %	30 %	19 %
Alkohol	16 %	18 %	23 %	14 %	12 %	14 %
Aspirin (oder ein ähnliches Schmerzmittel)	11 %	11 %	14 %	8 %	9 %	12 %
Gaming	11 %	25 %	19 %	12 %	6 %	2 %
Meine Waage	8 %	9 %	7 %	6 %	5 %	10 %
E-Zigaretten	4 %	4 %	4 %	6 %	4 %	5 %
Ich könnte auf alle diese Dinge verzichten.	8 %	4 %	5 %	12 %	7 %	12 %

KONSUM- UND NUTZUNGSHÄUFIGKEITEN

- Vier von zehn Deutschen trinken mindestens einmal pro Woche Alkohol.



Vergleich 2017 : 2021 Mind. einmal pro Woche	2017	2021
Koffein	83 %	83 %
Alkohol	39 %	40 %
Nikotin / Tabak	35 %	34 %
Medizinisch nicht zwingend notwendige Medikamente	6 %	10 %
Abführmittel	*	3 %
Cannabis, Marihuana, Haschisch	3 %	3 %

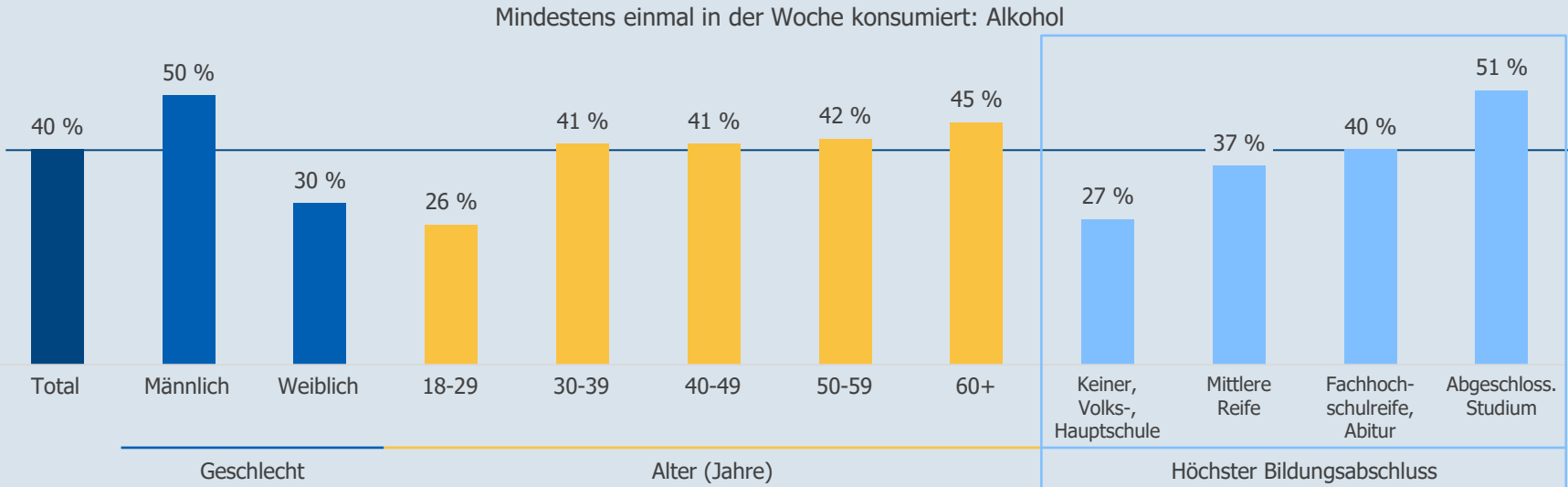
* nicht abgefragt

Frage 2: Wie oft konsumieren Sie die folgenden Mittel?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage; hier nicht ausgewiesen: Nie / Keine Angabe; sortiert nach mindestens einmal pro Woche)

KONSUM- UND NUTZUNGSHÄUFIGKEITEN

- Mit höherer Bildung steigt auch die Häufigkeit des Alkoholkonsums.

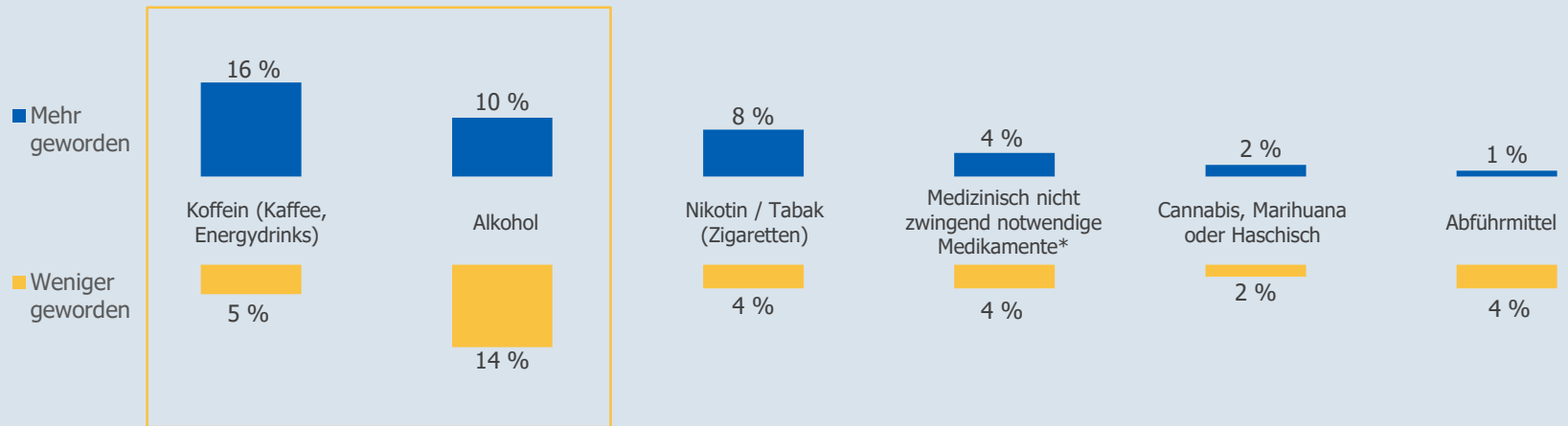


Frage 2: Wie oft konsumieren Sie die folgenden Mittel?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Täglich / Mehrmals pro Woche / Einmal pro Woche / Mehrmals pro Monat / Einmal im Monat / Seltener als einmal im Monat / Nie / Keine Angabe)

KONSUMVERÄNDERUNG SEIT BEGINN DER CORONA-KRISE

- Die Corona-Pandemie hat vor allem den Konsum von Koffein und Alkohol beeinflusst. Jede bzw. jeder Sechste nimmt seit Beginn der Corona-Krise mehr Koffein zu sich.



* z.B. beruhigende, leistungssteigernde, Schlankheits- oder Potenzmittel

Frage 3: Inwieweit hat sich der Konsum der folgenden Mittel seit Beginn der Corona-Krise Anfang 2020 bei Ihnen verändert?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Mehr geworden / Weniger geworden, nicht in der Grafik ausgewiesen: In etwa gleich geblieben / Mache ich nie)

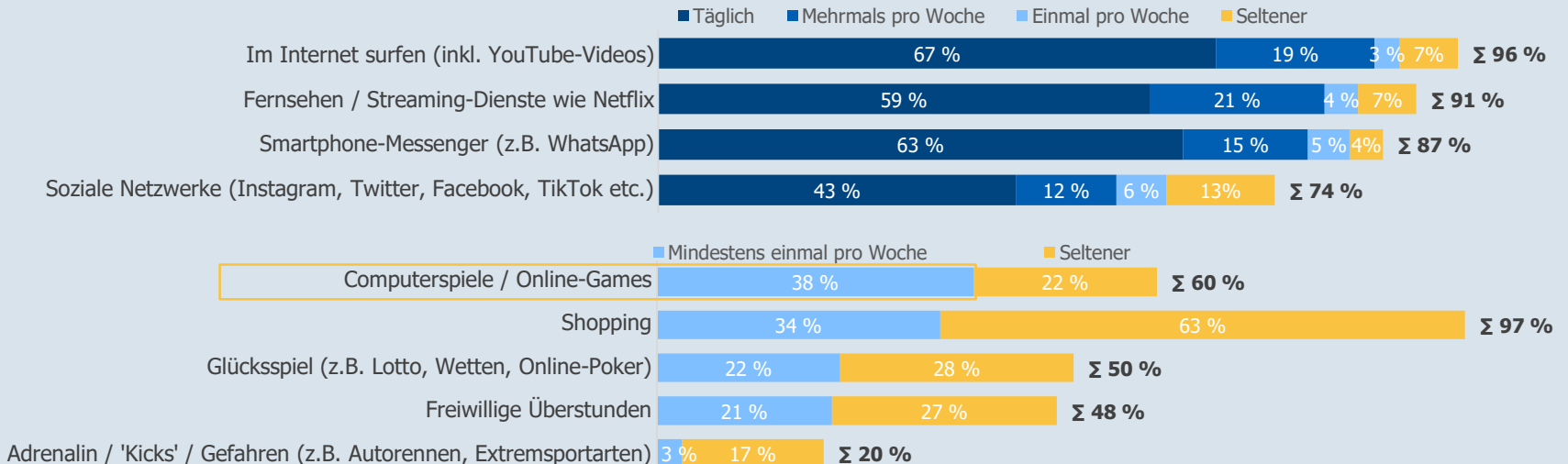
KONSUMVERÄNDERUNG SEIT BEGINN DER CORONA-KRISE

- Polarisierendes Bild bei unter 30-Jährigen: 20 Prozent dieser Altersgruppe trinkt seit Beginn der Corona-Pandemie mehr Alkohol, bei ebenso vielen ist der Konsum jedoch zurückgegangen.

		Total	Alter (in Jahren)				
			18-29	30-39	40-49	50-59	60+
	Basis	1.000	163	155	147	193	342
Koffein (Kaffee, Energydrinks)	Mehr geworden	16 %	27 %	21 %	19 %	16 %	8 %
	<i>Weniger geworden</i>	5 %	8 %	11 %	3 %	2 %	3 %
Alkohol	Mehr geworden	10 %	20 %	15 %	11 %	7 %	4 %
	<i>Weniger geworden</i>	14 %	20 %	19 %	15 %	7 %	13 %
Nikotin / Tabak (Zigaretten)	Mehr geworden	8 %	13 %	7 %	11 %	9 %	4 %
	<i>Weniger geworden</i>	4 %	6 %	5 %	3 %	4 %	4 %

KONSUM- UND NUTZUNGSHÄUFIGKEITEN

- Knapp vier von zehn Deutschen spielen mindestens einmal in der Woche Computerspiele oder Online-Games.



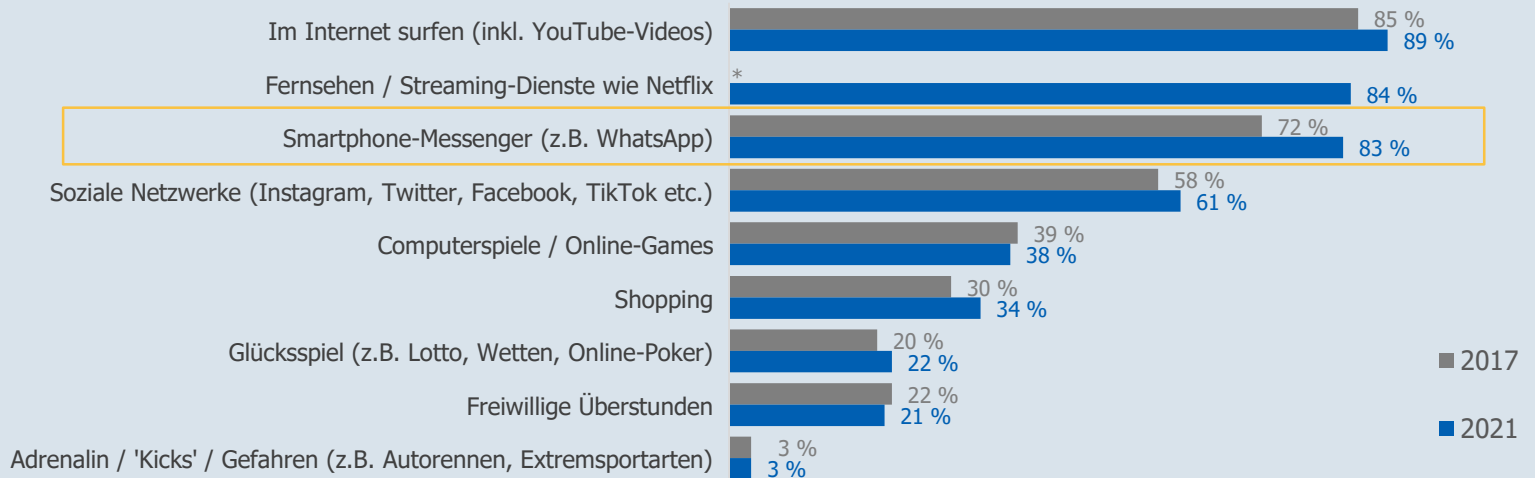
Frage 4: Wie oft nutzen Sie die folgenden Dinge bzw. üben die folgenden Tätigkeiten aus?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage (Täglich / Mehrmals pro Woche / Einmal pro Woche / Mehrmals pro Monat / Einmal im Monat / Seltener als einmal im Monat; nicht ausgewiesen: Nie / Keine Angabe; sortiert nach ‚Mindestens einmal pro Woche‘)

KONSUM- UND NUTZUNGSHÄUFIGKEITEN

- In den letzten vier Jahren ist der Anteil der wöchentlichen Nutzerinnen und Nutzer von Smartphone-Messengerdiensten deutlich gestiegen.

2017 vs. 2021 | Nutze ich mindestens einmal pro Woche



* nicht abgefragt

Frage 4: Wie oft nutzen Sie die folgenden Dinge bzw. üben die folgenden Tätigkeiten aus?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage (Täglich / Mehrmals pro Woche / Einmal pro Woche, Nicht ausgewiesen: Mehrmals pro Monat / Einmal im Monat / Seltener als einmal im Monat / Nie / Keine Angabe)

KONSUM- UND NUTZUNGSHÄUFIGKEITEN

- Freiwillige Überstunden sind vor allem bei 30- bis 39-Jährigen ein Thema. Fast jede oder jeder Vierte ist wöchentlich über das Soll hinaus tätig.

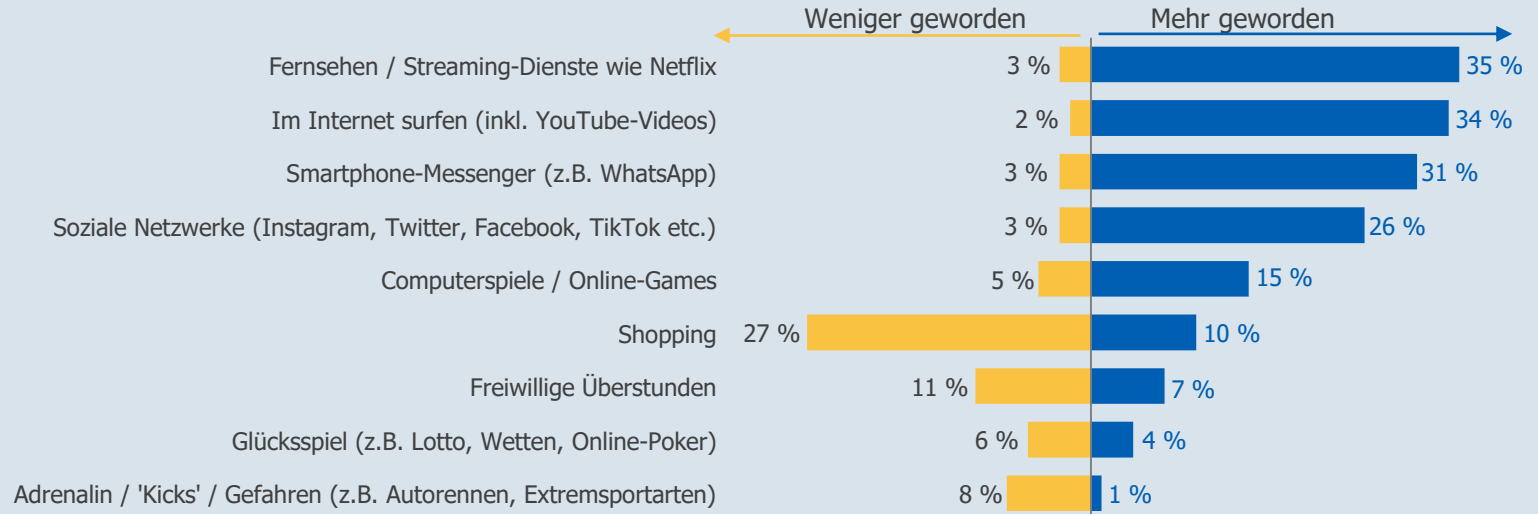
Nutze ich mindestens einmal pro Woche	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männlich	Weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	163	155	147	193	342
Computerspiele / Online-Games	38 %	43 %	32 %	48 %	41 %	48 %	37 %	27 %
Shopping	34 %	37 %	30 %	28 %	37 %	35 %	36 %	32 %
Glücksspiel (z.B. Lotto, Wetten, Online-Poker)	22 %	27 %	17 %	17 %	14 %	22 %	20 %	28 %
Freiwillige Überstunden	21 %	23 %	19 %	25 %	38 %	29 %	20 %	9 %
Adrenalin / 'Kicks' / Gefahren (z.B. Autorennen, Extremsportarten)	3 %	4 %	3 %	6 %	8 %	5 %	3 %	0 %

Frage 4: Wie oft nutzen Sie die folgenden Dinge bzw. üben die folgenden Tätigkeiten aus? – Auszug –

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Täglich / Mehrmals pro Woche / Einmal pro Woche / Mehrmals pro Monat / Einmal im Monat / Seltener als einmal im Monat / Nie / Keine Angabe)

VERÄNDERUNG DER NUTZUNG SEIT CORONA

- Die Corona-Krise hat die Mediennutzung deutlich intensiviert. Shopping-Aktivitäten sind coronabedingt weniger geworden.



VERÄNDERUNG DER NUTZUNG SEIT CORONA

- Nahezu zwei Drittel der unter 30-Jährigen nutzen Streaming-Dienste, Internet oder soziale Netzwerke seit Beginn der Corona-Krise häufiger.

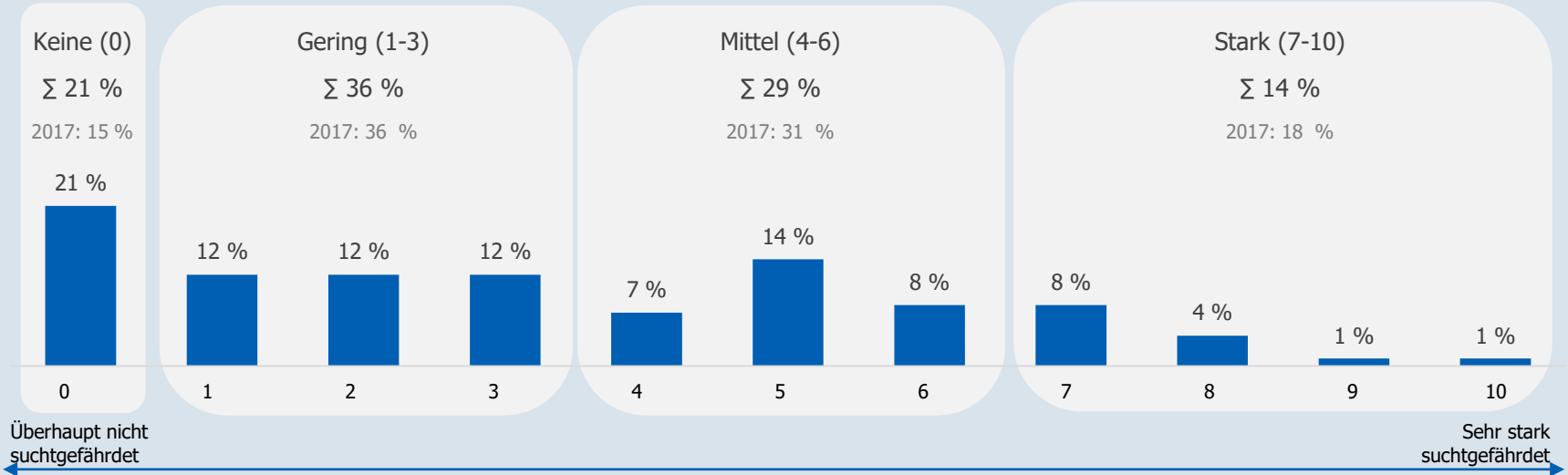
Seit Beginn der Corona-Krise Anfang 2020
mehr geworden

	Total	Alter (in Jahren)						
		Männlich	Weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	163	155	147	193	342
Fernsehen / Streaming-Dienste wie Netflix	35 %	33 %	36 %	64 %	39 %	37 %	22 %	24 %
Im Internet surfen (inkl. YouTube-Videos)	34 %	33 %	36 %	66 %	37 %	39 %	25 %	22 %
Smartphone-Messenger (z.B. WhatsApp)	31 %	28 %	34 %	50 %	35 %	29 %	27 %	22 %
Soziale Netzwerke (Instagram, Twitter, Facebook, TikTok etc.)	26 %	23 %	28 %	63 %	32 %	25 %	12 %	12 %
Computerspiele / Online-Games	15 %	18 %	13 %	39 %	18 %	22 %	6 %	5 %
Shopping	10 %	8 %	12 %	25 %	13 %	7 %	6 %	4 %
Freiwillige Überstunden	7 %	7 %	7 %	12 %	12 %	5 %	7 %	3 %
Glücksspiel (z.B. Lotto, Wetten, Online-Poker)	4 %	6 %	2 %	9 %	6 %	4 %	2 %	1 %
Adrenalin / 'Kicks' / Gefahren (z.B. Autorennen, Extremsportarten)	1 %	1 %	1 %	2 %	1 %	3 %	1 %	-

SUCHTGEFÄHRDUNG

- 43 Prozent vermuten, dass ihnen eine gute Freundin oder ein guter Freund eine mittlere bis starke Suchtgefährdung bescheinigen.

Einschätzung der eigenen Suchtgefährdung durch eine gute Freundin oder einen guten Freund

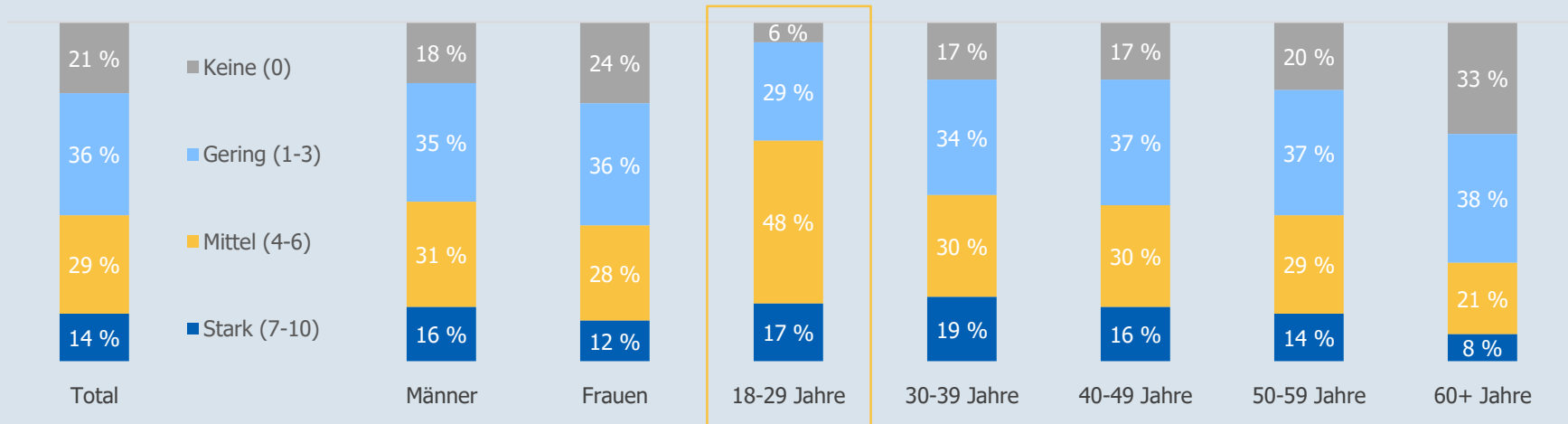


Frage 6: Wenn ein guter Freund oder eine gute Freundin einschätzen müsste, wie suchtgefährdet Sie sind, mit welchem Skalenwert würde er Sie einstufen?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Skala von 0 ‚überhaupt nicht suchtgefährdet‘ bis 10 ‚sehr stark suchtgefährdet‘)

SUCHTGEFÄHRDUNG

- Je jünger, desto stärker ist die Suchtgefährdung: Fast zwei Dritteln der unter 30-Jährigen wird eine mittlere bis starke Gefährdung attestiert.

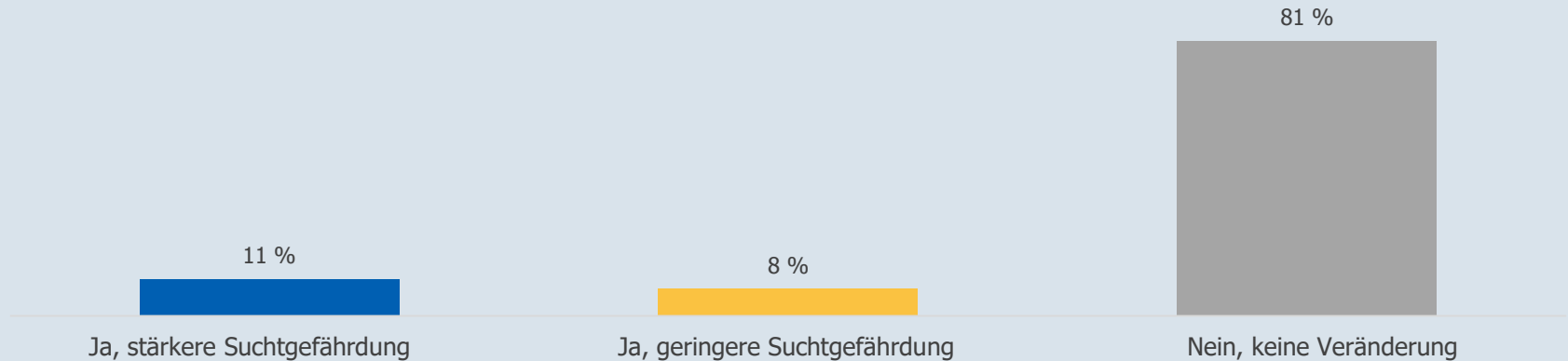
Einschätzung der eigenen Suchtgefährdung durch eine gute Freundin oder einen guten Freund



SUCHTGEFÄHRDUNG

- Nach Einschätzung der Freundinnen und Freunde hat sich die Suchtgefährdung seit Beginn der Corona-Krise größtenteils nicht verändert.

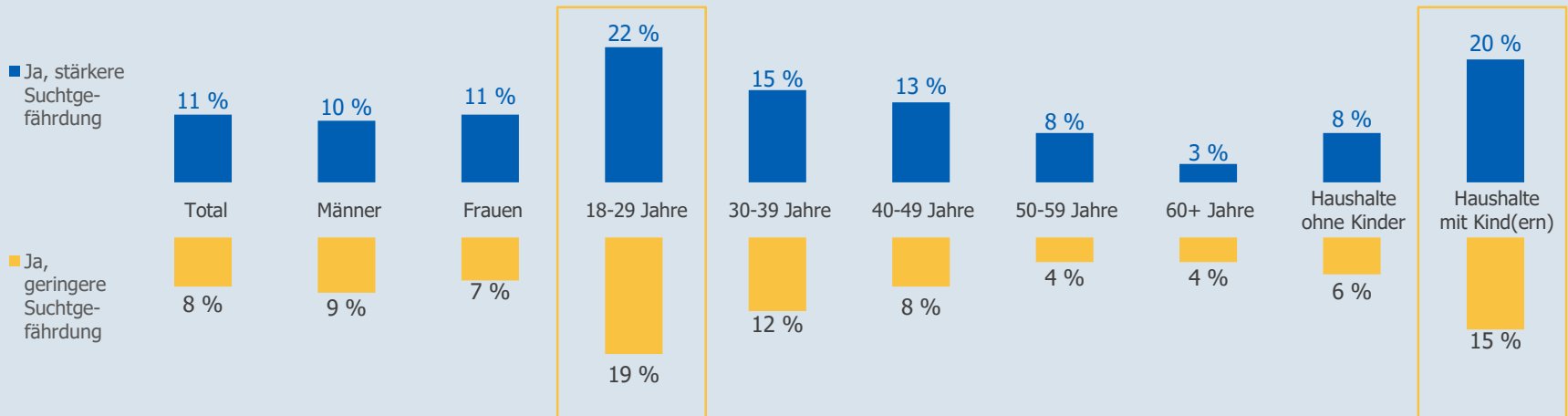
Einschätzung durch Freundin bzw. Freund: Veränderung der Suchtgefährdung seit Beginn der Corona-Krise



SUCHTGEFÄHRDUNG

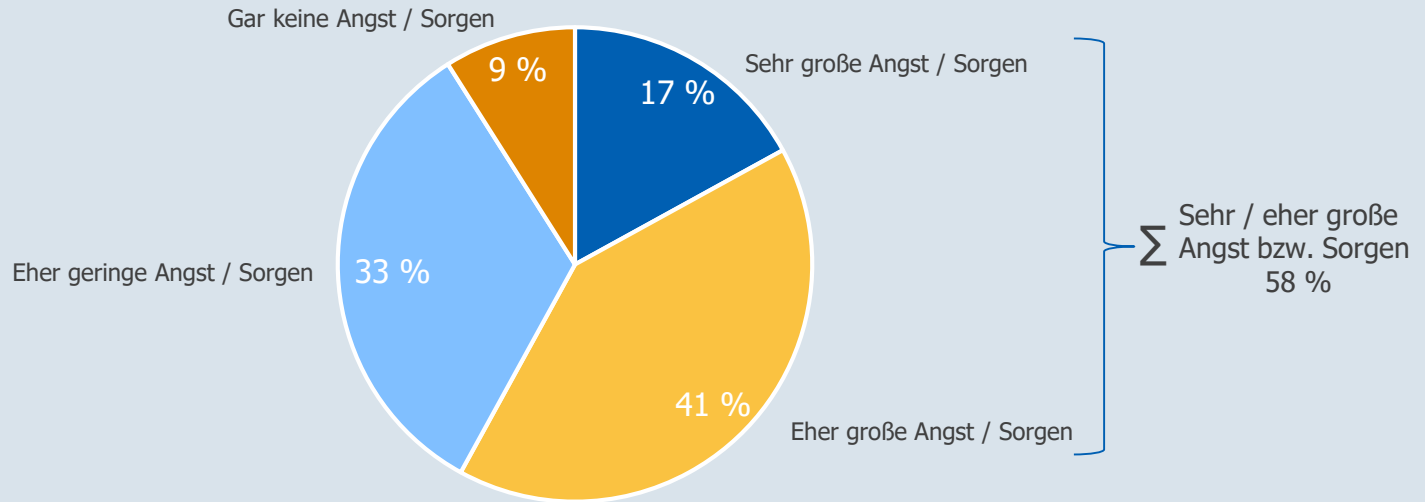
- Bei unter 30-Jährigen sowie in Haushalten mit Kindern zeigt die Corona-Krise einen größeren Einfluss auf die Suchtgefährdung – im Positiven wie im Negativen.

Einschätzung durch Freundin bzw. Freund: Veränderung der Suchtgefährdung seit Beginn der Corona-Krise



CORONABEDINGTE ÄNGSTE UND SORGEN

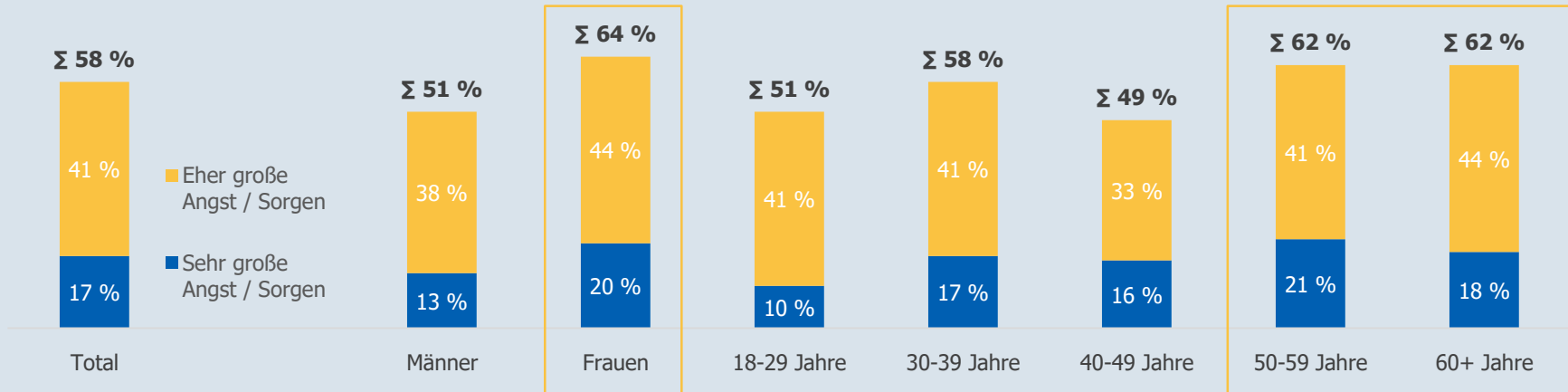
- 58 Prozent der Bevölkerung machen die Corona-Krise und ihre möglichen Folgen große Angst und Sorgen.



CORONABEDINGTE ÄNGSTE UND SORGEN

- Vor allem Frauen und über 50-Jährige sind aufgrund der Corona-Krise und ihrer möglichen Folgen besorgt.

Sehr bzw. eher große Ängste aufgrund der Corona-Krise und ihrer möglichen Folgen



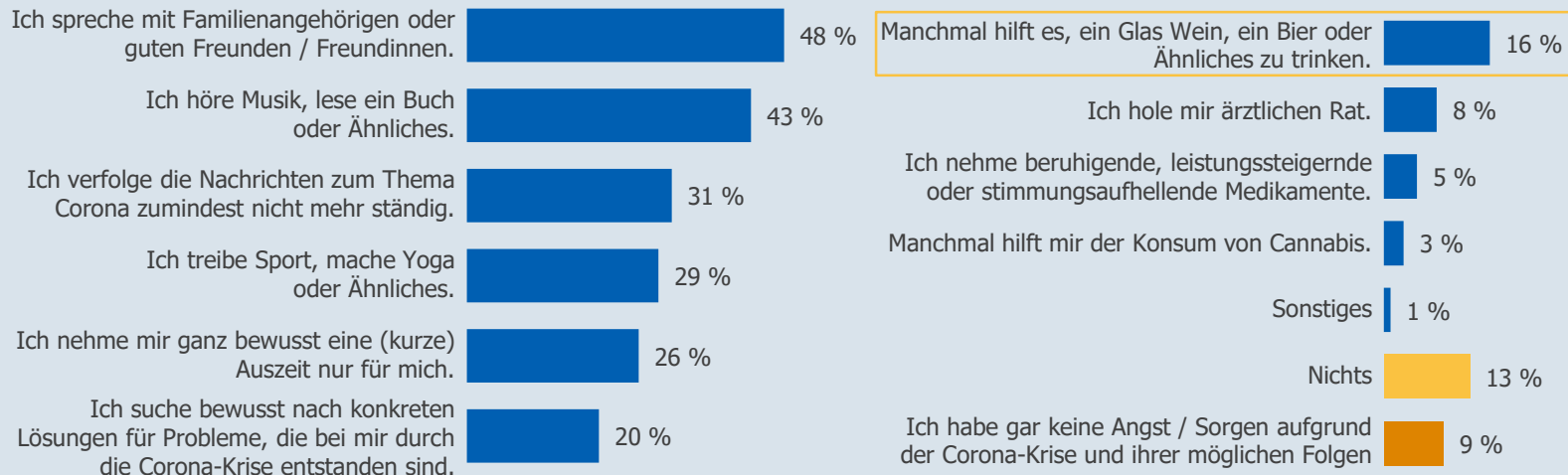
Frage 8: Wie viel Angst oder Sorgen machen Ihnen die Corona-Krise und ihre möglichen Folgen?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Sehr große Angst bzw. Sorgen / Eher große Angst bzw. Sorgen, Nicht ausgewiesen: Eher geringe Angst bzw. Sorgen / Gar keine Angst bzw. Sorgen)

CORONABEDINGTE ÄNGSTE UND SORGEN

- Jede sechste Bundesbürgerin bzw. jeder sechste Bundesbürger trinkt auch mal ein Glas Wein, Bier oder Ähnliches, um gegen die coronabedingten Ängste anzugehen.

Was gegen die Ängste und Sorgen unternommen wird



CORONABEDINGTE ÄNGSTE UND SORGEN

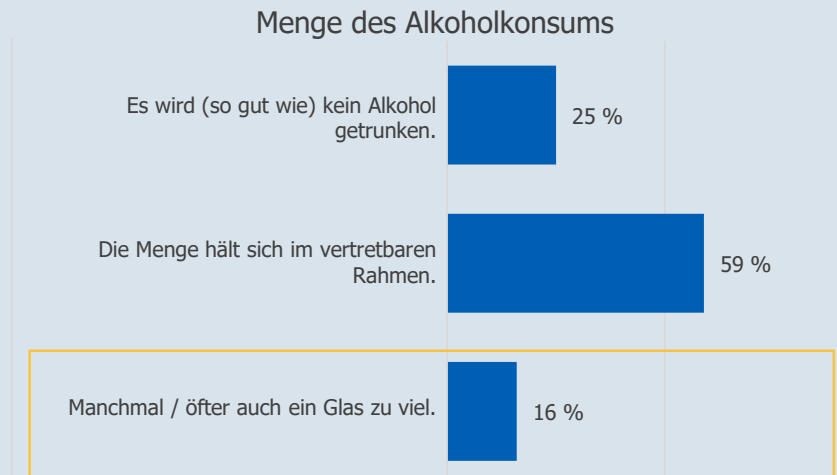
- Mit Musik oder Sport lenken sich vor allem unter 30-Jährige von ihren Ängsten und Sorgen aufgrund der Corona-Pandemie und möglicher Folgen ab.

Was gegen die Ängste und Sorgen unternommen wird	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Ich spreche mit Familienangehörigen oder guten Freunden / Freundinnen.	48 %	48 %	44 %	46 %	50 %	49 %
Ich höre Musik, lese ein Buch oder ähnliches.	43 %	54 %	38 %	38 %	47 %	40 %
Ich verfolge die Nachrichten zum Thema Corona zumindest nicht mehr ständig.	31 %	33 %	34 %	24 %	27 %	35 %
Ich treibe Sport, mache Yoga oder ähnliches.	29 %	39 %	32 %	28 %	34 %	19 %
Ich nehme mir ganz bewusst eine (kurze) Auszeit nur für mich.	26 %	26 %	29 %	30 %	28 %	23 %
Ich suche bewusst nach konkreten Lösungen für Probleme, die bei mir durch die Corona-Krise entstanden sind.	20 %	18 %	22 %	22 %	22 %	17 %
Manchmal hilft es, ein Glas Wein, ein Bier oder ähnliches zu trinken.	16 %	16 %	16 %	16 %	17 %	17 %
Ich hole mir ärztlichen Rat.	8 %	7 %	6 %	6 %	9 %	10 %
Ich nehme beruhigende, leistungssteigernde oder stimmungsaufhellende Medikamente.	5 %	6 %	8 %	5 %	5 %	2 %
Manchmal hilft mir der Konsum von Cannabis.	3 %	5 %	2 %	5 %	3 %	1 %
Sonstiges	1 %	1 %	3 %	1 %	1 %	1 %
Nichts	13 %	4 %	12 %	11 %	13 %	19 %
Ich habe gar keine Angst / Sorgen aufgrund der Corona-Krise und ihrer möglichen Folgen	9 %	10 %	10 %	14 %	8 %	7 %

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- In jedem dritten engeren Familien- und / oder Freundeskreis wird zumindest öfter mal Alkohol getrunken, in jedem sechsten manchmal auch ein Glas zu viel.

Alkoholkonsum im engeren Familien- und / oder Freundeskreis



ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Besonders im engeren Familien- und Freundeskreis der unter 30-Jährigen wird öfter mal Alkohol getrunken und auch häufiger mal ein Glas zu viel.

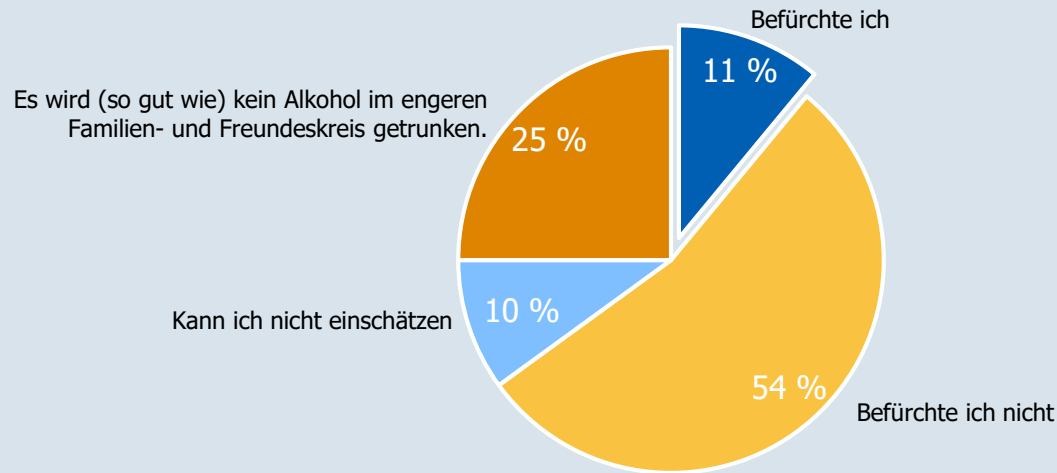
Alkoholkonsum im engeren Familien- und / oder Freundeskreis

		Total	Alter (Jahre)				
			18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis		1.000	163	155	147	193	342
Häufigkeit	Es wird (so gut wie) kein Alkohol getrunken.	25 %	29 %	20 %	26 %	23 %	27 %
	Es wird selten Alkohol getrunken.	42 %	28 %	40 %	43 %	43 %	46 %
	Es wird öfter mal oder häufig Alkohol getrunken.	33 %	43 %	40 %	31 %	34 %	27 %
Menge	Es wird (so gut wie) kein Alkohol getrunken.	25 %	29 %	20 %	26 %	23 %	27 %
	Die Menge hält sich im vertretbaren Rahmen.	59 %	48 %	61 %	58 %	59 %	64 %
	Manchmal / öfter auch ein Glas zu viel.	16 %	23 %	19 %	16 %	18 %	9 %

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Jede bzw. jeder Zehnte befürchtet, dass der Alkoholkonsum im engeren Familien- oder Freundeskreis für Einzelne gesundheitlich schädlich ist.

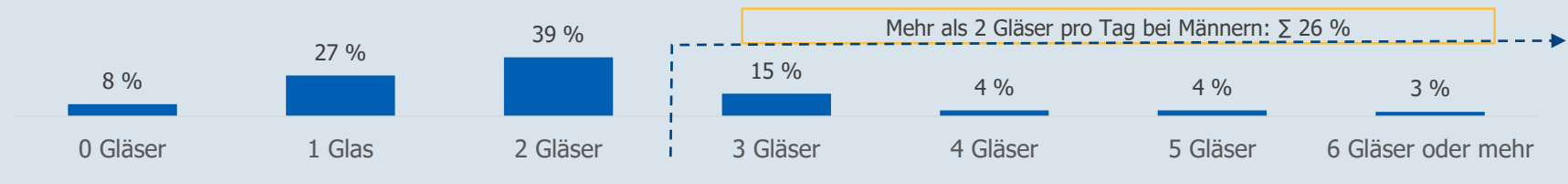
Befürchtung einer gesundheitlich schädlichen Wirkung des Alkoholkonsums im engeren Familien- und / oder Freundeskreis



ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Jede bzw. jeder vierte Deutsche ist der Meinung, dass der Konsum von mehr als zwei Gläsern Alkohol pro Tag bei Männern gesundheitlich unbedenklich sei.

Als gesundheitlich unbedenklich geltende Höchstmenge Alkohol bei Männern



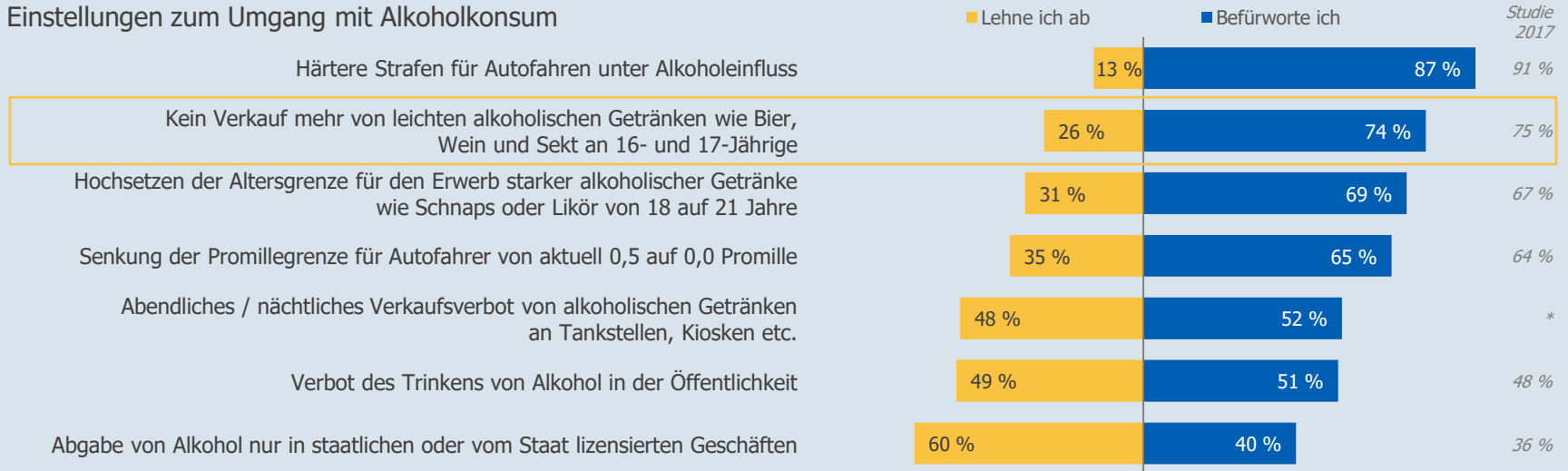
Als gesundheitlich unbedenklich geltende Höchstmenge Alkohol bei Frauen



ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Wie auch schon vor vier Jahren befürworten drei Viertel der Bundesbürgerinnen und -bürger ein Verkaufsverbot von Bier, Wein oder Sekt an unter 18-Jährige.

Einstellungen zum Umgang mit Alkoholkonsum



Frage 13: Wie beurteilen Sie die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Befürworte ich sehr / Befürworte ich eher / Lehne ich eher ab / Lehne ich völlig ab)

* nicht abgefragt

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Einschränkende Maßnahmen des Alkoholverkaufs und -konsums werden besonders häufig erst mit zunehmendem Alter begrüßt.

Einstellungen zum Umgang mit Alkoholkonsum

Top2: Befürworte ich sehr bzw. eher

	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männlich	Weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	163	155	147	193	342
Härtere Strafen für Autofahren unter Alkoholeinfluss	87 %	84 %	90 %	84 %	87 %	83 %	87 %	90 %
Kein Verkauf mehr von leichten alkoholischen Getränken wie Bier, Wein und Sekt an 16- und 17-Jährige	74 %	69 %	80 %	56 %	66 %	78 %	82 %	80 %
Hochsetzen der Altersgrenze für den Erwerb starker alkoholischer Getränke wie Schnaps oder Likör von 18 auf 21 Jahre	69 %	65 %	73 %	55 %	67 %	70 %	73 %	74 %
Senkung der Promillegrenze für Autofahrer von aktuell 0,5 auf 0,0 Promille	65 %	60 %	70 %	58 %	63 %	69 %	64 %	68 %
Abendliches/ nächtliches Verkaufsverbot von alkoholischen Getränken an Tankstellen, Kiosken etc.	52 %	50 %	54 %	39 %	45 %	52 %	58 %	58 %
Verbot des Trinkens von Alkohol in der Öffentlichkeit	51 %	49 %	54 %	40 %	43 %	56 %	51 %	60 %
Abgabe von Alkohol nur in staatlichen oder vom Staat lizenzierten Geschäften	40 %	36 %	43 %	50 %	39 %	46 %	38 %	34 %

Frage 13: Wie beurteilen Sie die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Befürworte ich sehr / Befürworte ich eher / Lehne ich eher ab / Lehne ich völlig ab)

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Unter 40-Jährige lehnen mehrheitlich ein Trinkverbot von Alkohol in der Öffentlichkeit sowie ein nächtliches Verkaufsverbot von Alkohol an Tankstellen oder Kiosken ab.

Einstellungen zum Umgang mit Alkoholkonsum

Bottom2: Lehne ich eher bzw. völlig ab

	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männlich	Weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	163	155	147	193	342
Abgabe von Alkohol nur in staatlichen oder vom Staat lizenzierten Geschäften	60%	64%	57%	50%	61%	54%	62%	66%
Verbot des Trinkens von Alkohol in der Öffentlichkeit	49%	51%	46%	60%	57%	44%	49%	40%
Abendliches/ nächtliches Verkaufsverbot von alkoholischen Getränken an Tankstellen, Kiosken etc.	48%	50%	46%	61%	55%	48%	42%	42%
Senkung der Promillegrenze für Autofahrer von aktuell 0,5 auf 0,0 Promille	35%	40%	30%	42%	37%	31%	36%	32%
Hochsetzen der Altersgrenze für den Erwerb starker alkoholischer Getränke wie Schnaps oder Likör von 18 auf 21 Jahre	31%	35%	27%	45%	33%	30%	27%	26%
Kein Verkauf mehr von leichten alkoholischen Getränken wie Bier, Wein und Sekt an 16- und 17-Jährige	26%	31%	20%	44%	34%	22%	18%	20%
Härtere Strafen für Autofahren unter Alkoholeinfluss	13%	16%	10%	16%	13%	17%	13%	10%

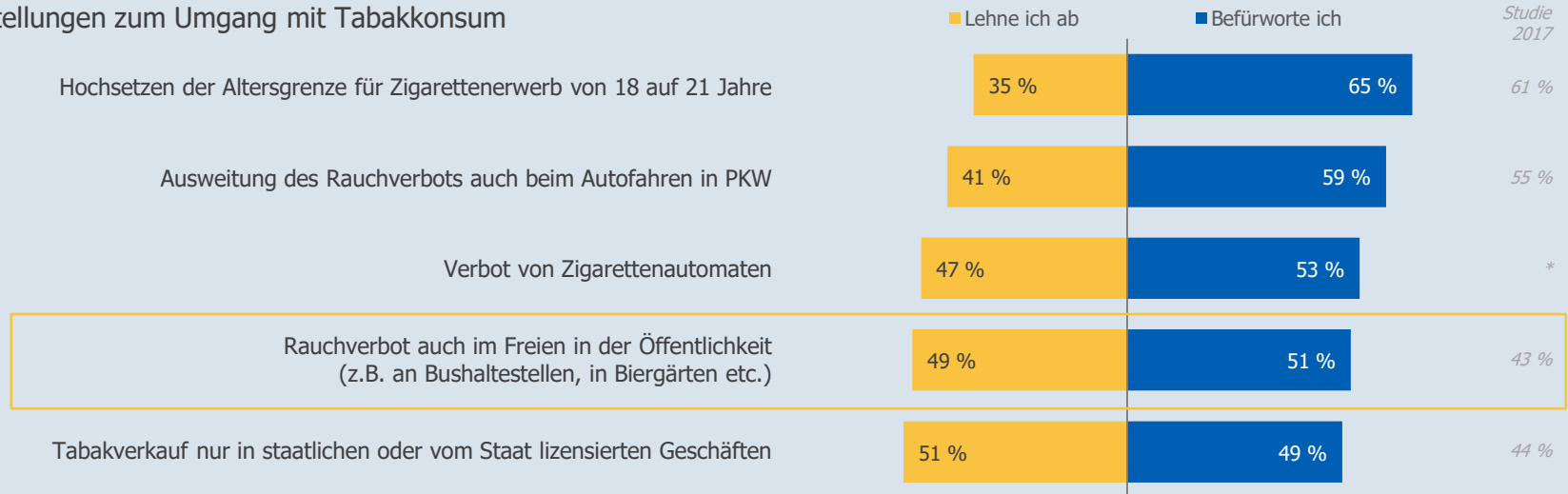
Frage 13: Wie beurteilen Sie die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Befürworte ich sehr / Befürworte ich eher / Lehne ich eher ab / Lehne ich völlig ab)

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Die Hälfte der Bevölkerung spricht sich für ein Rauchverbot auch im Freien in der Öffentlichkeit aus, 2017 waren es erst 43 Prozent.

Einstellungen zum Umgang mit Tabakkonsum



ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- 40- bis 59-Jährige zeigen sich hinsichtlich eines Rauchverbots beim Autofahren deutlich zurückhaltender als die jüngeren oder älteren Altersgruppen.

Einstellungen zum Umgang mit Tabakkonsum
Top2: Befürworte ich sehr bzw. eher

	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männlich	Weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	163	155	147	193	342
Hochsetzen der Altersgrenze für Zigarettenwerb von 18 auf 21 Jahre	65 %	61 %	69 %	63 %	68 %	61 %	64 %	66 %
Ausweitung des Rauchverbots auch beim Autofahren in PKW	59 %	55 %	62 %	59 %	61 %	50 %	52 %	65 %
Verbot von Zigarettenautomaten	53 %	51 %	56 %	49 %	54 %	56 %	51 %	55 %
Rauchverbot auch im Freien in der Öffentlichkeit (z.B. an Bushaltestellen, in Biergärten etc.)	51 %	50 %	52 %	55 %	52 %	55 %	46 %	50 %
Tabakverkauf nur in staatlichen oder vom Staat lizenzierten Geschäften	49 %	47 %	52 %	55 %	54 %	56 %	45 %	45 %

Frage 13: Wie beurteilen Sie die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Befürworte ich sehr / Befürworte ich eher / Lehne ich eher ab / Lehne ich völlig ab)

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Glücksspiele stehen 2021 deutlich mehr im Fokus: 46 Prozent fordern ein vollständiges Verbot, vor vier Jahren war es gerade mal jede bzw. jeder dritte Deutsche.

Sonstige Einstellungen zum Umgang mit Suchtmitteln



Frage 13: Wie beurteilen Sie die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Befürworte ich sehr / Befürworte ich eher / Lehne ich eher ab / Lehne ich völlig ab)

ALKOHOL-, TABAK- UND DROGENKONSUM

- Vor allem die Jüngeren fordern eine Legalisierung von weichen Drogen wie Cannabis.

Sonstige Einstellungen zum Umgang mit Suchtmitteln
Top2: Befürworte ich sehr bzw. eher

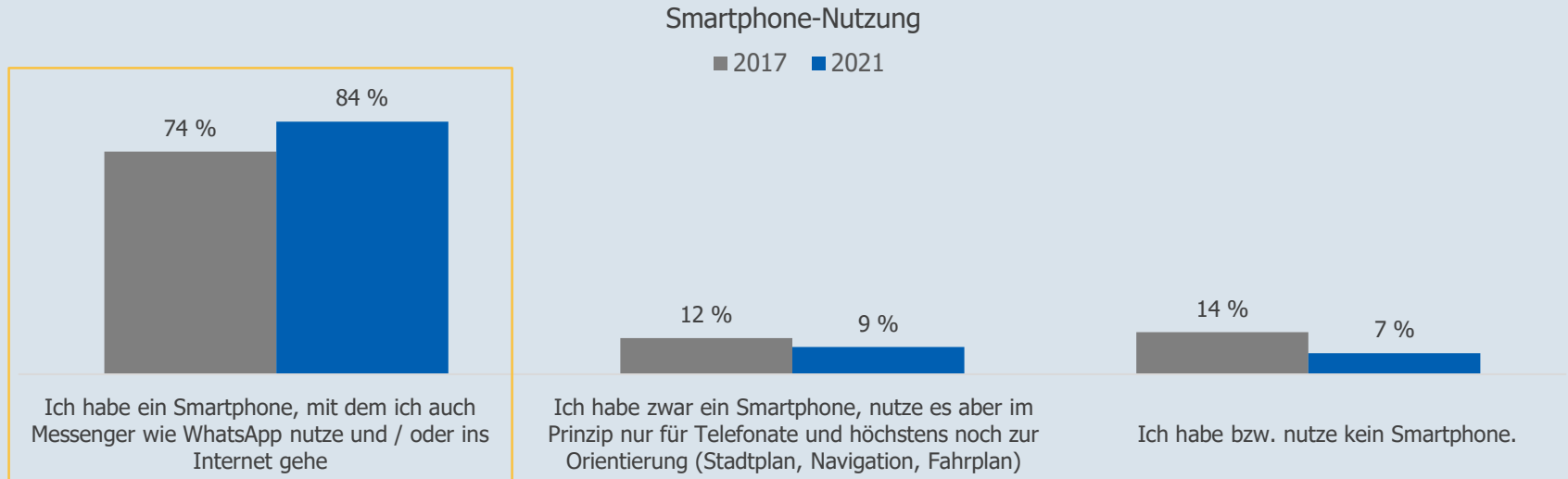
	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männlich	Weiblich	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	163	155	147	193	342
Komplettes Werbeverbot für Suchtmittel wie Alkohol und Zigaretten	70 %	65 %	75 %	60 %	65 %	73 %	72 %	76 %
Kein freier Verkauf mehr von leistungssteigernden und Schlankheitsmitteln	68 %	67 %	68 %	63 %	61 %	71 %	72 %	69 %
Stärkere Besteuerung von Genussmitteln wie Tabak und Alkohol	49 %	47 %	52 %	52 %	50 %	50 %	45 %	51 %
Vollständiges Verbot von Glücksspiel	46 %	43 %	49 %	44 %	45 %	48 %	47 %	46 %
Legalisierung von weichen (Einstiegs-)Drogen wie Cannabis	46 %	48 %	44 %	53 %	47 %	48 %	45 %	41 %

Frage 13: Wie beurteilen Sie die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Befürworte ich sehr / Befürworte ich eher / Lehne ich eher ab / Lehne ich völlig ab)

NUTZUNG MOBILER GERÄTE

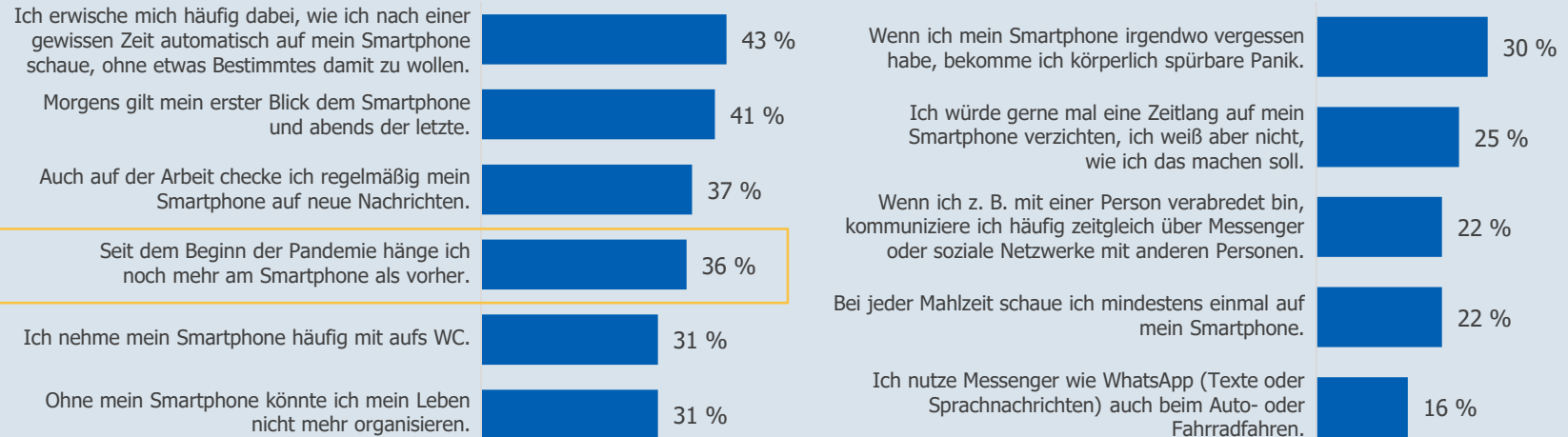
- Sowohl der Besitz von Smartphones als auch deren umfangliche Nutzung hat sich in den letzten vier Jahren gesteigert.



NUTZUNG MOBILER GERÄTE

- Mehr als jeder Dritte hängt seit Beginn der Pandemie noch häufiger am Smartphone als vorher.

Top2: Trifft voll und ganz bzw. eher zu



NUTZUNG MOBILER GERÄTE

- Vor allem bei unter 30-Jährigen hat sich die Smartphone-Nutzung seit Beginn der Pandemie verstärkt.

Top2: Trifft voll und ganz bzw. eher zu

	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Ich erwische mich häufig dabei, wie ich nach einer gewissen Zeit automatisch auf mein Smartphone schaue, ohne etwas Bestimmtes damit zu wollen.	43 %	74 %	57 %	53 %	27 %	27 %
Morgens gilt mein erster Blick dem Smartphone und abends der letzte.	41 %	77 %	61 %	48 %	24 %	23 %
Auch auf der Arbeit checke ich regelmäßig mein Smartphone auf neue Nachrichten.	37 %	66 %	62 %	51 %	25 %	14 %
Seit dem Beginn der Pandemie hänge ich noch mehr am Smartphone als vorher.	36 %	72 %	48 %	40 %	22 %	19 %
Ich nehme mein Smartphone häufig mit aufs WC.	31 %	74 %	54 %	37 %	15 %	8 %
Ohne mein Smartphone könnte ich mein Leben nicht mehr organisieren.	31 %	58 %	47 %	35 %	16 %	17 %
Wenn ich mein Smartphone irgendwo vergessen habe, bekomme ich körperlich spürbare Panik.	30 %	59 %	41 %	37 %	21 %	14 %
Ich würde gerne mal eine Zeitlang auf mein Smartphone verzichten, ich weiß aber nicht, wie ich das machen soll.	25 %	49 %	37 %	27 %	18 %	12 %
Wenn ich z. B. mit einer Person verabredet bin, kommuniziere ich häufig zeitgleich über Messenger oder soziale Netzwerke mit anderen Personen.	22 %	40 %	33 %	29 %	13 %	11 %
Bei jeder Mahlzeit schaue ich mindestens einmal auf mein Smartphone.	22 %	47 %	37 %	26 %	11 %	8 %
Ich nutze Messenger wie WhatsApp (Texte oder Sprachnachrichten) auch beim Auto- oder Fahrradfahren.	16 %	27 %	29 %	20 %	9 %	6 %

Frage 15: Welche der folgenden Aussagen in Bezug auf die Nutzung von mobilen Geräten wie Smartphones und Tablet treffen auf Sie persönlich zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Trifft voll und ganz zu / Trifft eher zu / Trifft eher nicht zu / Trifft gar nicht zu)

NUTZUNG MOBILER GERÄTE

- Deutlich mehr Menschen als noch vor vier Jahren nehmen ihr Smartphone mit auf die Toilette, könnten ohne das Gerät ihr Leben nicht mehr organisieren und bekommen spürbar Panik, wenn sie es irgendwo vergessen haben.

Top2: Trifft voll und ganz bzw. eher zu

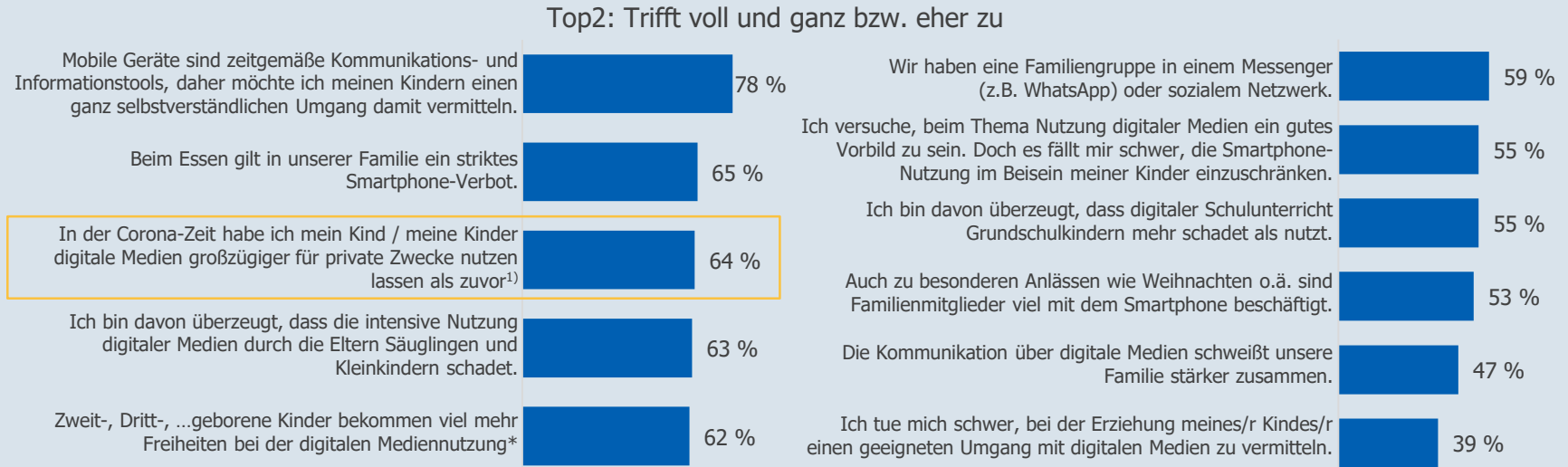


Frage 15: Welche der folgenden Aussagen in Bezug auf die Nutzung von mobilen Geräten wie Smartphones und Tablet treffen auf Sie persönlich zu?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 (Skalierte Abfrage: Trifft voll und ganz zu / Trifft eher zu / Trifft eher nicht zu / Trifft gar nicht zu) – Auszug der Aussagen, die auch 2017 abgefragt wurden -

NUTZUNG MOBILER GERÄTE

- Knapp zwei Drittel der Eltern erlauben ihren Kindern in der Corona-Zeit eine großzügigere Nutzung digitaler Medien für private Zwecke.

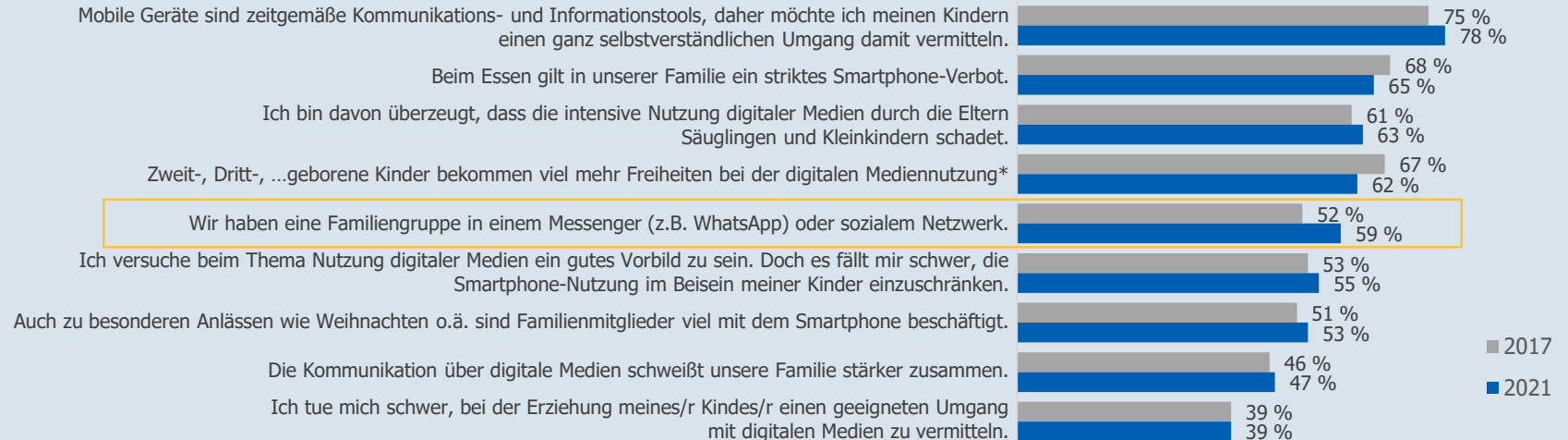


1) z.B. Spielen, Videos schauen, Chatten / Videotelefonieren mit Freundinnen / Freunden oder Familie

NUTZUNG MOBILER GERÄTE

- In den letzten vier Jahren hat sich die Meinung zur Nutzung digitaler Medien im Familienalltag wenig verändert. Digitale Familiengruppen werden häufiger eingerichtet.

Top2: Trifft voll und ganz bzw. eher zu



4. STATISTIK

STATISTIK

Geschlecht

Männlich	49 %
Weiblich	51 %

Alter

18-29 Jahre	16 %
30-39 Jahre	16 %
40-49 Jahre	15 %
50-59 Jahre	19 %
60+ Jahre	34 %

Krankenversicherung

Gesetzliche Krankenversicherung	72 %
Gesetzliche Krankenversicherung mit privater Zusatzversicherung	17 %
Private Krankenversicherung	11 %

Familienstand

Alleinstehend	42 %
Verheiratet / Lebenspartner / Gemeinsame Haushaltsführung mit Lebensgefährtin	58 %

Haushaltsgröße

1 Person	29 %
2 Personen	41 %
3 Personen	16 %
4 Personen oder mehr	14 %

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt

Ja, eines	14 %
Ja, mehrere	8 %
Nein	78 %

Höchster Bildungsabschluss

Kein allgemeiner Schulabschluss	0 %
Volks- / Hauptschule	12 %
Mittlere Reife	35 %
Fachhochschulreife / Abitur	24 %
Abgeschlossenes Studium	28 %
Keine Angabe	1 %

Berufstätigkeit

Ja, voll oder teilweise berufstätig	58 %
Nein, zur Zeit arbeitslos oder Hausfrau / Hausmann	9 %
Nein, in Ausbildung (Azubi, Schüler/in, Student/in)	6 %
Nein, in Rente	27 %

STATISTIK

Monatliches HH-Nettoeinkommen

Unter 1.000 Euro	8 %
1.000 bis unter 2.000 Euro	23 %
2.000 bis unter 3.000 Euro	27 %
3.000 bis unter 4.000 Euro	18 %
4. 000 Euro und mehr	17 %
Keine Angabe	7 %

Ortsgröße

Weniger als 5.000 Einwohner	16 %
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	21 %
20.000 bis unter 50.000 Einwohner	16 %
50.000 bis unter 100.000 Einwohner	11 %
100.000 bis unter 500.000 Einwohner	18 %
500.000 Einwohner und mehr	18 %

Bundesland

Baden-Württemberg	13 %
Bayern	16 %
Berlin	4 %
Brandenburg	3 %
Bremen	1 %
Hamburg	2 %
Hessen	7 %
Mecklenburg-Vorpommern	2 %
Niedersachsen	10 %
Nordrhein-Westfalen	22 %
Rheinland-Pfalz	5 %
Saarland	1 %
Sachsen	5 %
Sachsen-Anhalt	3 %
Schleswig-Holstein	3 %
Thüringen	3 %

KONTAKT UND IMPRESSUM

■ Kontakt

Marc Panke
Unternehmenskommunikation

pronovaBKK
Partner für Ihre Gesundheit

Postanschrift
67058 Ludwigshafen

Hausanschrift
Horst-Henning-Platz 1
51373 Leverkusen

Fon: 0214 32296 2300
Fax: 0214 32296 8300
presse@pronovabkk.de
www.pronovabkk.de

■ Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der pronova BKK.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.